

Nina Petrick

Vera Schmidt

Lilli Kolibri

Das verwunschene
Paradies



 Loewe

„Der Nebel verzieht sich bestimmt bald wieder“, sagt Miguel. „Gehen wir zuerst nach rechts.“

Damit sind alle einverstanden. Aber der Nebel wird immer dichter und wabert über den Weg.

„Ich seh’ kaum die Pfoten vor meinen Augen!“ Miguel läuft langsamer und sieht sich um. Es wird kühler. Weiter weg hören sie fremde Tiere pfeifen. Miguel hält am Ufer eines dunklen Teichs an. Wie durch Watte gedämpft hören sie das Wasser gluckern. Es ist feucht und riecht modrig. Das andere Ufer ist kaum zu erkennen, so diesig ist es. Beklommen sehen sie sich an.



„Trinken wir Mahibi-Saft, essen ein paar Blüten-Kekse und warten hier, bis wir uns an die dünnere Luft gewöhnt haben“, meint Lilli.

Ernesto zittert und klappert mit den Zähnen. „Ich hab Angst. Ich spüre es, es wird etwas Schlimmes passieren! Wir werden uns verirren.“

„Junge, Junge, nun mal das Böse nicht an die Palmen“, sagt Polly. Auch sie fürchtet sich, will es aber nicht zeigen.

Ernesto reißt sich zusammen. Als sie Stimmen hören, klappert Ernesto wieder mit den Zähnen. „Wer ist das?“, stottert er.

Der Nebel versperrt ihnen immer noch die Sicht.

„Da ist jemand!“, ruft jemand mit hoher Stimme.

„Hola, Fremde!“, sagt eine tiefe Stimme.

„Was wollt ihr hier?“, fiept eine andere Stimme.



„Verschwindet!“, keift eine andere.

„Wir sagen erst mal nichts“, flüstert Lilli.

„Niemand rührt sich von der Stelle!“, fiept es wieder.

Ernesto murmelt. „Seht ihr, ich hab es ja gewusst.“

„Gar nichts hast du gewusst!“, zischt Polly, während Lilli durch den Nebel ruft:
„Wer seid ihr?“

Keine Antwort. Aus dem Nebel tauchen plötzlich hellbraune Ratten mit dicken Schnurrhaaren auf. Rasch umzingeln sie Lilli und ihre Freunde.

„O nein, Ratten!“ Ernesto zittert, schließt die Augen und fällt in Ohnmacht. Dabei landet er direkt vor den Rattenfüßen.



„Wen haben wir denn da?“, fragt die dickste Ratte.

Neugierig beugen sich die Ratten über Ernesto.

Der kreischt erschreckt, als er die Augen wieder öffnet und spitze Rattenzähne und fiese Krallen sieht. „Bitte, tut mir nichts“, sagt Ernesto und klappt die Augen schnell wieder zu.



„Unter einer Bedingung: Sag uns, was ihr hier wollt!“, ruft eine dünne Ratte mit Fistelstimme.

„Seid ihr vielleicht Spione?“

„Nein, ganz und gar nicht!“, ruft Lilli.

„Seid ihr Diebe, auf der Suche nach Gold?“

„Nein, niemals!“, rufen nun alle vier im Chor.

„So so, hier bei den Schlammteichen ist nämlich unser Revier. Fremde sehen

wir hier nicht gerne.“ Die dicke Ratte nagt an einem Zweig.
„Fremde bringen nichts als Ärger!“, fiept eine Ratte.
„Wir sind bloß auf der Durchreise!“, behauptet Polly.
„Keine Sorge, wir sind gleich wieder weg“, sagt Lilli.



„Gar nicht hier gewesen“, murmelt Miguel.
„Das sieht mir aber anders aus“, sagt die dicke Ratte grimmig. „Ich kann euch gut erkennen und zwar gestochen scharf und in Farbe.“